



LANGZEITFOLGEN VON KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

DR. TANJA BRÜNING



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG

Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

DARLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN

Das KKG NRW und die Medizinische Kinderschutzambulanz Datteln sind gefördert über das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

Die Referentin erhält ein Honorar der Ärztekammer Nordrhein für den Vortrag.

Interessenkonflikte, die Einfluss auf die inhaltliche Arbeit oder den Inhalt der Präsentation haben, bestehen nicht.

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Alles hat
Auswirkungen

- Erleben physischer Gewalt
- Erleben psychischer Gewalt
- Erleben sexualisierter Gewalt
- Zeugenschaft von häuslicher Gewalt
- Vernachlässigung
- Rolle des Kindes im dysfunktionalen System Familie

HELLFELD

- Patient:innen nach Gewalterfahrungen mit bleibenden physischen/psychischen Schäden
- Patient:innen nach Gewalterfahrungen mit ausheilenden physischen/psychischen Schäden



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ASSOZIATION VON TYPISCHEN GEWALTFOLGEN

- Verletzungen, die nicht vollständig ausheilen
- Gewalt mit der Folge geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- Körperliche oder geistige Einschränkung durch Vernachlässigung
- Entwicklung von Störungen im Verhalten oder Leistungsbereich



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

SPEKTRUM DEUTLICH GRÖßER UND KOMPLEXER

Die „unsichtbaren“ Folgen

- Insbesondere cerebrale Auswirkungen
- Chronische Umbauprozesse
- Veränderte Anatomie und Funktion
- Diese Prozesse bestimmen die Prognose (ebenfalls) nachhaltig
- Erkennen wir diese Patient:innen?

DUNKELZIFFER

- Viele Patient:innen mit starken Auffälligkeiten im Leistungs- und Verhaltensbereich unklarer Genese
- Beispiel-Diagnosen: Entwicklungsverzögerung, -störung; ADHS, Autismusspektrumsstörung, etc.
- Häufig keine bekannte Korrelation zu den Lebensumständen



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

SUBJEKTIVE EINFLUSSFAKTOREN...

- Vorurteile oder Pseudokorrelationen
- „aus dem wird auch nichts“, „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“
- „komisch, so eine nette Familie, aber ein schwarzes Schaf gibt es immer“
- Vergabe einer Diagnose, Empfehlung von Fördermaßnahmen für den/die Betroffene



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ACHTSAMKEIT

- Was passiert bei fehlendem Erfolg der Fördermaßnahmen?
- Wurde über die symptomhaltenden Umstände nachgedacht?
- Genaue Evaluation der Lebensumstände, Ressourcen und Belastungen um falsche oder fehlgerichtete Diagnosen zu vermeiden.
- Zusammenhänge von Traumaerfahrungen/ungünstigen Lebensbedingungen und Auffälligkeiten im Leistungs- und/oder Verhaltensbereich bedenken



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ACE-STUDIE

ACE-Studie

Negative Kindheitserfahrungen haben Einfluss auf die Entwicklung von ungünstigen Verhaltensweisen, die in der Folge mit einer Gesundheitsgefährdung, Sozialproblemen und vorzeitigem Versterben einhergehen können.



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin

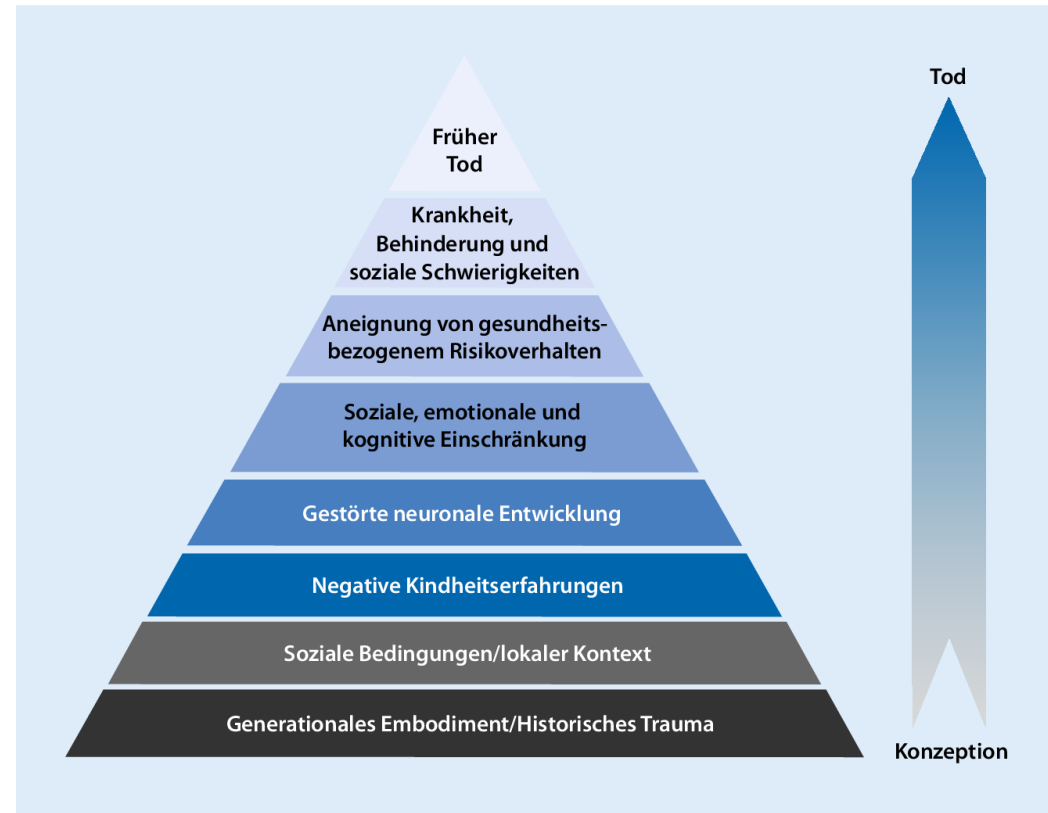


Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ACE-STUDIE



<https://www.cdc.gov/violenceprevention/childabuseandneglect/acestudy/about.html>



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

CHRONISCHER STRESS

- Aktivierung der körpereigenen Stressachse durch traumatische Erlebnisse und Bedrohungssituationen
- Cerebrale Umbauprozesse als Folge chronischer Einflüsse
- Veränderung der Reizverarbeitung zur Optimierung der individuell notwendigen Reaktion

CHRONISCHER STRESS

Wie erklärt man sich das?

- betroffen vor allem Bereiche des emotionalen Erlebens, der emotionalen Regulation und Gedächtnisspeicherung (Hippocampus, präfrontaler Kortex, Amygdala, etc.)
- Primär Einstufung der Umgebung als unsicher und unkalkulierbar
- chronische Überaktivierung (permanente Alarmbereitschaft) der tiefen Gehirnareale
- Störung der Signalkette der Reizverarbeitung durch Überaktivierung des autonomen Nervensystems



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ZIEL DER REGULÄREN ENTWICKLUNG

Wie erklärt man sich das?

- Förderung von kognitiven Leistungen, rationalen Gedanken, Sprache und der Einordnung von Erlebnissen, sowie der adäquaten Regulation von Emotionen
- komplexe Signalkette von tieferliegenden Gehirnteilen zum übergeordneten Großhirn
- Die Signalkette zielt von der Reizfilterung über die Verknüpfung mit Emotionen auf die Einordnung der Reize und schließlich der Speicherung im Langzeitgedächtnis
- Ziel: Gute Reizfilterung und gezielte und kontrollierte Reaktion

ÜBERAKTIVIERUNG

Folgen

- unmittelbare Handlungsfähigkeit bei einem lebensbedrohlichen Ereignis mit verstärkter Reizwahrnehmung und Wachsamkeit
- stört aber die reguläre Signalkette der Reizverarbeitung
- Die Handlung, die der chronisch veränderten Reizverarbeitung folgt, ist angepasst an die individuelle Situation ist



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ÜBERAKTIVIERUNG

Folgen

- Z.B. stark ausagierendes Verhalten, unangepasst zurückgezogen angepasstes Verhalten, ausgeprägten Rückzug
- Emotionale Reaktion z.B. starke Übererregbarkeit, Schreckhaftigkeit, emotionaler Taubheit.
- Bindungsprobleme, Auffälligkeiten in der adäquaten Emotionsregulation, Äußerung von Gefühlen, großes Kontrollbedürfnis, Selbstüberforderung
- Auch körperliche Reaktion nachweisbar (Depressionen, Herzrhythmusstörungen etc.)



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

DIAGNOSEN?

Genese
unterscheidbar?

- ADHS
- Autismus
- Bindungsstörung
- Entwicklungsverzögerung
- Regulationsstörung



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

BEGÜNSTIGENDE FAKTOREN

Begünstigende Faktoren für Kindeswohl- gefährdung

- Sozioökonomische Faktoren wie Armut oder Bildung
- Familiäre Belastungen
- Jede Form von Gewalt oder Konsum
- Psychische Erkrankungen
- Eigenes Gesundheitsverhalten der Eltern
- Sozialstatus eng mit dem Gesundheitsverhalten korreliert
- Fehlende Bindung

STUDIENLAGE

Vielfach
replizierte
Ergebnisse in
Studien

- Je mehr Belastungsfaktoren, desto gravierender der eintretende Schaden
- Die eintretenden Folgen sind wahrscheinlich stärker, umso früher der Prozess beginnt und umso länger der Prozess dauert
- Risiko für körperliche Erkrankungen steigt ebenfalls mit wachsender Zahl der Belastungen
- Risiko für Suchtverhalten und psychische Erkrankungen steigt, Medikamentendosis (Psychopharmaka) nachweisbar erhöht
- Genetische Veränderungen an den Telomeren nachweisbar



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

KLINISCHE FOLGEN

- In Kohortenstudien (ÖGD) zeigten sich Gesundheits- und Entwicklungsindikatoren stark vom Bildungsstand der Eltern abhängig
- Kinder aus sozial benachteiligten Familien zeigten deutlich häufiger bereits bei Einschulung körperliche, emotionale, kognitive, sprachliche und/oder motorische Defizite
- KIGSS Studie zeigt auch Korrelationen bezüglich Ernährung, Bewegung, Medienkonsum

CHRONISCHER STRESS

Konsequenz

- schlechte Konzentration, soziale Probleme, Risikoverhalten (z.B. durch verändertes Belohnungssystem)
- Veränderung der Emotionswahrnehmung und -regulation
- Beginn der Negativspirale
z. B. Schulversagen und -absentismus, schlechter sozialer Status
- Stresssystem bleibt aktiviert und der Zustand chronifiziert
- Entwicklung von zunehmend verhaltensassoziierten Risikofaktoren im Lebenswandel, die wiederum körperliche Erkrankungen begünstigen

PRÄVENTION

Konsequenz: Screening

- Man kann davon ausgehen, dass ein Kind mit einem bekannten Belastungsfaktor ein hohes Risiko für die Entwicklung weiterer psychosozialer Belastungsfaktoren hat
- Gerade Kinder, die von Vernachlässigung betroffen sind, haben ein hohes Risiko auch von anderen Gefährdungsformen betroffen zu sein
- ACE Faktoren steigen, damit sinkt die Prognose
- Somit medizinisch und gesundheitsökonomisch sinnvoll früh auf ungünstige Lebensumstände zu screenen und gezielt Hilfen anzubieten
- Ohne Änderung des Umfeldes, keine verbesserte Prognose erwartbar



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ÄNDERUNG DES UMFELDES

Umfeld weniger „feindlich“ gestalten

- Im Tierversuch klarer Nachweis des Umwelteinflusses. Wurde die Umgebung umsorgender, so hatte das positive Einflüsse auf die körperliche Stressreaktion, das Verhalten und die Intelligenz
- Bleiben die Bedingungen im Umfeld gleich, kann trotz individueller Fördermassnahmen keine nachhaltige Änderung eintreten
- Daher bei Diagnosestellung immer bedenken



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

ÄNDERUNG DES UMFELDES

Ganzheitlich denken

- Das Verhalten ist das Ergebnis aus erlernten Reaktionen auf die Umwelt
- Solange das Umfeld gleich bleibt sind Therapieerfolge sehr schwer zu erreichen
- Das Umfeld bedeutet vor allem bei jungen Kindern „Personen“
- Ohne parallele Verhaltensänderung der betreuenden Personen ist eine Veränderung der Situation unwahrscheinlich
- Änderung des örtlichen Umfeldes (z.B. Wohngruppe oder Pflegefamilie) bewirken in erster Linie eine neue Anpassung
- Ob und wie diese Änderung empfunden und verarbeitet wird, ist unterschiedlich.
- Partizipation, Empowerment und Therapien sollten frühzeitig erwogen werden

FAZIT

Achtsamkeit und ganzheitlicher Ansatz

- Gute Evaluation der Symptome und Lebensumstände
- Keine vorschnelle Diagnosenvergabe
- Zuständigkeiten für Therapieerfolge klären
- Enge Netzwerkarbeit
- Frühzeitige Hilfsangebote



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln
UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG
Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT



Vestische Kinder- und
Jugendklinik Datteln

UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE



KKG

Kompetenzzentrum
Kinderschutz
im Gesundheitswesen NRW



Deutsche Gesellschaft für
Kinderschutz in der Medizin

